

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1918

177 (17.4.1918) Mittagblatt

Badischer Beobachter

Bezugspreis vierteljährlich: In Karlsruhe durch Träger Nr. 4.25; in den übrigen Orten durch den Postboten Nr. 4.70 ohne Postgebühr für den Postboten Nr. 4.70. In den übrigen Orten durch den Postboten Nr. 4.70 ohne Postgebühr für den Postboten Nr. 4.70. In den übrigen Orten durch den Postboten Nr. 4.70 ohne Postgebühr für den Postboten Nr. 4.70.

Anzeigenpreis: Die achtstündige Anzeigenszeit 25 Pf. ...

Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Feuilleton: Th. Renner; für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Dahl; für Anzeigen und Reklamen: H. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

Die Höhen von Wytschaete erstürmt. Bailleul genommen.

* Die Briefgeschäfte

hat mit dem Rücktritt des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Czernin, ihren eigentlichen Höhepunkt gefunden. Doch ist Czernin keineswegs etwa als schuldiges Opfer gefallen, ebensowenig wie damit etwa ein Zugeständnis gegenüber den Clemenceauschen Forderungen ausgesprochen sein soll. Die Erklärung für den Rücktritt liegt darin, daß Czernin den Brief, den Kaiser Karl an seinen Schwager Sirix von Bourbon geschrieben hatte, nicht gefannt hat und daher die Verantwortung für ihn nachträglich nicht übernehmen wollte. Als charaktervoller Staatsmann schied er daher aus dem Amte.

Es ist in der deutschen Presse schon davon geschrieben worden, daß es etwas mißlich sei, daß die Kaiserin Maria Theresia nicht auf feindlicher Seite kämpfte, wohl aber in belgischen Notizen Dienste tun. Solche Dinge lassen sich jedoch unter den Verhältnissen nicht vermeiden bei den engen verwandtschaftlichen Beziehungen der Fürsten der mit einander kriegführenden Staaten. So sind ja auch die Angehörigen des deutschen und englischen Königshauses sehr nahe mit einander verwandt und ebenso war es mit der Zarinnenfamilie. Und die Königin von Belgien ist die Schwägerin des Kronprinzen und Feldmarschalls Rupprecht von Bayern und selbst eine bayerische Prinzessin. Man kann daraus nur ersehen, wie leicht verwandtschaftliche Beziehungen der Fürstentümer gegenüber den staatlichen Interessen wiegen. Als Anknüpfungspunkte bei Verhandlung einer Verständigung zwischen den Kriegführenden könnten solche Beziehungen übrigens wertvoll werden. Allerdings darf es nicht gehen, wie im vorliegenden Fall, in welchem ein Brief des Kaisers Karl an seinen in belgischen Diensten stehenden Schwager zu der Sensation geführt hat, unter deren Eindruck wir stehen.

Wie war doch die Sache? Zunächst überraschte Graf Czernin die Welt mit der Angabe, die französische Regierung habe sich bei der österreichisch-ungarischen für Friedensbedingungen interessiert, habe jedoch Entschlossenheit zum Angelpunkt gemacht und weitere Verhandlungsversuche abgebrochen als es in diesem Punkt auf ein „nein“ stieß. Darauf antwortete Clemenceau zunächst mit einem „erlogen“. Czernin gab hierauf die Namen der Mitarbeiter und die näheren Umstände bekannt. Clemenceau mußte nun solche Verjüde zugestehen, tat aber, als ob die französische und besonders seine eigene Regierung gar nicht weiter daran interessiert gewesen sei, um dann schließlich damit hervorzutreten, daß die ganze Sache von Desterreich-Ungarn ausgegangen sei, wofür er den Brief des Kaisers als Beweis anführte. Der Brief aber, auf den sich Clemenceau berief, ist tatsächlich in den Kommissariaten, wie jetzt zweifellos feststeht, verfaßt. Während der angelegte Wortlaut den Kaiser die Ansprüche Frankreichs auf Elsaß-Lothringen als berechtigt anerkennen und ihn über Belgien Schicksal schreiben und den Prinzen Sirix um Vermittlung bei Voltaire ersuchen läßt, enthält der tatsächliche Wortlaut des Briefes weder ein solches Ersuchen, noch etwas über Belgien, über Elsaß-Lothringen oder genau das Gegenteil von dem, was Clemenceau behauptet. Das Original des Briefes ist nicht im Besitz der französischen Regierung und der Prinz Sirix von Bourbon soll zur Zeit nirgends zu finden sein, jedenfalls sich nicht in Entensländern aufhalten. Die einen behaupten, er sei in Genf, die anderen, er sei in Marokko. Im übrigen haben schon mehrere Personen z. B. Czernin, auch ein deutscher General das Konzept des Briefes bei Kaiser Karl angesehen, das selbstverständlich mit den Angaben des Kaisers übereinstimmt. Der müßte ja auch ein sonderbarer Politiker sein, der glauben könnte, Kaiser Karl habe einen Brief geschrieben, wie Clemenceau ihn veröffentlicht hat. Das ist von vornherein unmöglich.

So interessant die Frage wäre, wer den Brief verfaßt hat und inwieweit etwa die Regierung Clemenceaus daran beteiligt ist, so liegen andere Fragen doch noch näher. Z. B. die, warum denn Frankreich nicht sofort zugriffen hat, als die Regierung glaubt, Desterreich-Ungarn stehe bezüglich Elsaß-Lothringens auf dem Standpunkt Frankreichs. Die französische Diplomatie hätte doch eine solche Lage sofort mit aller Kraft für sich ausbeuten müssen. Wäre doch damit der Beweis erbracht gewesen, daß die beiden Hauptmächte des Verbundes in bezug auf eine der allerwichtigsten Fragen, nämlich Elsaß-Lothringen, im streiften Einverständnis zu einander stehen. Warum geschah das nicht? Diese Frage allein schon ist relevant, das allergrößte Mißtrauen gegen das Manöver Clemenceaus zu erwecken. Und anscheinend geht auch die französische Kritik an Clemenceau in diesem Punkte ein. Unverkäuflich ist auch, warum die französische Regierung die Verbrechen zwischen dem Grafen Robertson und Armand, die zu der Freilassung führten, daß der Verbund über Elsaß-Lothringen nicht mit sich reden lassen, anscheinend so gelassen hinwandern, nachdem ihr doch der Brief des Kaisers mit dem angeblich ganz anders lautenden Inhalt bekannt war.

Das Geheimnis des Briefes ist also noch nicht ergründet. Aber das ist sicher, daß ein Verbrechen begangen ist. Ob es das Verbrechen eines einzelnen Fälschers ist, wie sie Frankreich während des Krieges und auch früher schon öfters hervorgerufen hat, oder das Verbrechen von Regierungsmännern wie La Motte oder Clemenceau, wird sich erst noch zeigen müssen. Zweifellos scheint festzustehen, daß dieses Verbrechen an der Verlängerung des Krieges schuld trägt, weil es falsche Hoffnungen vorkäufte. Darüber täuscht aber kein französisches Manöver hinweg, daß der Krieg wegen der durchaus ungerechten, la fribalen Ansprüche Frankreichs auf Elsaß-Lothringen weiter geht und daß Deutschland und Desterreich-Ungarn heute fester zusammenstehen als je und fester als je entschlossen sind, den Krieg mit dem Sieg und einem starken Frieden zu beendigen. Zu dieser Erkenntnis hat auch Clemenceaus Manöver beigetragen, dessen Rückwirkung auf die öffentliche Meinung Frankreichs man noch abwarten muß. Wennfalls hatte das Vorgehen Clemenceaus nicht den Zweck, Deutschland und Desterreich-Ungarn noch fester zusammen zu schließen, wie es jetzt der Fall ist, sondern den umgekehrten, einen starken Keil zwischen beide zu treiben. Monsieur Clemenceau hat sich also stark verkehrt. Die Lage des Krieges ist diesmal auf Dornen geraten.

Amiens und London.

Berlin, 17. April. (M.T.B.) Die Londoner Daily Mail schreibt: Mit dem Schicksal Amiens ist das Los Londons untöschbar verknüpft. Amiens verteidigen, heißt London verteidigen. Amiens verlieren heißt für Frankreich, den Verlust der englischen Hilfe in ihrem jetzigen Umfange.

Die Vermehrung der britischen Streitkräfte.

Berlin, 17. April. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Basel: Aus London meldet das Berner Tageblatt: Die Vermehrung der britischen Streitkräfte durch die Anwendung der neuen Bill auf Irland wird von kompetenter Seite auf 10 Divisionen, oder 150 000 Mann, geschätzt.

Englische Verheimlichungsversuche.

Berlin, 16. April. (M.T.B.) England verhehlt die eigenen Truppen die Größe seiner Niederlage zu verheimlichen. — Der englischen Garde war bis zum 11. April kein Wort von dem großen Erfolge der deutschen Offensive mitgeteilt worden. Auf dem Durchmarsch durch eine französische Stadt hatte sie gerüchweise erfahren, daß die Deutschen 70 000 Mann gefangen und 100 (1) Geschütze erbeutet hätten. Auch anderen Truppenteilen suchte England die Größe der deutschen Fortschritte zu verbergen. Zahlreiche in deutsche Hand gefallene Engländer wollen die ihnen auf der Karte erklärte Geländegewinne nicht glauben.

Die Eroberung der Engländer.

Berlin, 16. April. (M.T.B.) Ein aufgefundenener von einem Brigadeführer unterzeichneter Befehl kennzeichnet die schon mehrfach erwähnte Eroberung der Engländer. Es heißt darin: Die Sunnen bereiten an der Westfront eine Offensive großen Stils vor. Wenn sie sich gegen unsere Divisionsfront richten sollte, wird sich uns die beste bisher dagewesene Gelegenheit zum Abschlagen von Sunnen bieten. Eine andere Stelle dieses Befehls sagt: Falls unsere Frontlinie zurückverlegt wird, ist es Pflicht, die Sunnen durch Gewehrfeuer zu erledigen. Falls der Befehl zum unbedingten Aushalten gegeben wird, nehmt Hacken, Spaten, kurz alles, was zur Hand ist.

Die ermüdeten Engländer.

Rotterdam, 16. April. (M.T.B.) Nach einer Meldung des Neuen Rotterdamischen Courant aus London berichtet der englische Kriegsberichterstatter Gibbs aus Nordfrankreich vom Sonntag: Viele unserer Mannschaften sind so ermüdet von den wochenlangen Kämpfen, daß sie sich kaum noch auf den Beinen halten können. Trotzdem leisten sie den fortwährenden Angriffen Widerstand. Oft kämpfen sie wie Löwen und widerstehen, wenn eine Pause in dem Kampf eintritt, legen sie sich auf offenes Feld in die Gräben oder unter Felsen und fallen in einen tiefen Schlaf, bis sie wieder aufgeweckt werden. Einige von den Leuten stehen mit einigen Tagen Pause schon seit dem 21. März im Gefecht.

Kriegsbegeisterte englische und amerikanische Arbeitervertreter.

Amsterdam, 15. April. (M.T.B.) Nach einer Neuermeldung wurde im Unterhaus einer Abordnung von Amerikanern, die England zum Studium der industriellen und der Kriegslage bereist, ein Frühstück gegeben. Das Mitglied des Kriegsamtes Barnes von der Arbeiterpartei sagte in seiner Begrüßungsrede: Wir haben niemals an Krieg mit irgend jemandem gedacht, aber jetzt sind wir entschlossen, den Krieg bis zum Ende fortzuführen. Der Vorsitzende des Bundes der amerikanischen Modellarbeiter, James Wilson, erwiderte: Es ist beschlossene Sache, daß kein amerikanischer Arbeitervertreter in einer Konferenz mit Vertretern der feindlichen Länder teilnehmen darf und daß die Arbeiterschaft des Kampfes bis zur Beendigung des Krieges fortgesetzt wird. Die Arbeiterschaft stellt sich auf den Boden der Kriegsziele des Präsidenten Wilson. Der Tag ist nicht fern, wo die Fahnen der Verbündeten auf deutschem Boden wehen werden, die Zukunft der Völker gesichert und die Welt reich für die Demokratie geworden ist. Balfour (englischer Außenminister) brachte einen Trinkspruch auf die Steigerung der Verbündeten aus und sagte: Jetzt sind wir in klarer und nicht mißverständlicher Weise die politischen und militärischen Ziele der Machthaber Deutschlands enthüllt worden. Deutschland steht jetzt in aller Not als der Räuberfaß da. Die Deutschen haben sich im Verlaufe des Krieges wiederholt verkehrt. Das erste Mal als sie glaubten, sie würden im ersten Anlauf nach Paris kommen und nur bis zur Marne kommen. Dann verreckten sie sich wieder, als sie glaubten, daß nichts Amerika veranlassen könne, die diplomatischen Beziehungen abzubauen oder in den Krieg einzutreten. Schließlich verreckten sie sich bezüglich der Unter-

Die Erstürmung von Wulberghem.

Berlin, 16. April. (M.T.B.) Am Vormittag des 15. April stürmten deutsche Truppen, das bisher von den Engländern mit äußerster Zähigkeit und unter hohen Verlusten gehaltene Dorf Wulberghem nebst den beherzten Höhen nordwestlich des Dorfes. Die Gunit der Lage ausnützend, schloßen sich die südlich benachbarten Truppen an und nahmen gleichzeitig in kühnem Anlauf die feindlichen Stellungen. Während der äußerst wirksamen Artillerievorbereitung im Nahkampf und auf der Mündt erlitten die Engländer ungewöhnlich starke Verluste. Vor allem tat ihnen Abbruch das Verfolgungsfeuer der in die dichten stehenden Massenfeuernden deutschen Artillerie.

Kein Nachlassen des deutschen Druckes.

Bern, 16. April. (M.T.B.) Im Gegensatz zu anderslautenden Behauptungen, sagt der Pariser Matin, es sei kein Nachlassen des deutschen Druckes an der Westfront wahrzunehmen.

Erbeutete Karten von Deutschland.

Berlin, 16. April. (M.T.B.) Unter den Beute stücken von Albert befinden sich eine Menge Karten von Deutschland. Es handelt sich dabei nicht nur um große Uebersichtskarten, an Hand deren die englischen Offiziere sich ein Bild von Deutschlands geographischer Lage machen können. Vielmehr sind es Spezialkarten, die militärischen Zwecken dienen. Da sie sowohl Elsaß-Lothringen, die beiden Rheinseiten, Baden und Württemberg wiedergeben, ist ein besonderer Angriffsgedanke zu erkennen. Vielleicht sollte sich dieser im Laufe der Zeit herausstellen. Die deutschen Angriffe dürfen die entscheidenden Erndungen der Feinde gestört haben.

Noch ein ganzer Tag

steht zur Verfügung zur Zeichnung der 8. Kriegsanleihe. Milliarden können noch gezeichnet werden. Aber wenn es auch keine Milliarden, wenn es nur Millionen sind und wenn nur recht viele noch auch nur einen Hunderter zeichnen!

Darum auf zur Zeichnung!

Wir wollen mit dabei sein bei den letzten Stürmen. Darum zeichnen wir die achte, solange es noch möglich ist. Wenn dann der Sie und der Friede kommt, dann können wir stolz sagen: Auch wir sind dabei gewesen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Vienna, 16. April. (M.T.B.) Amlich wird verlautbart: An der italienischen Grenze nichts von Belang. Der Chef des Generalstabes.

Datum von den Türken genommen.

Konstantinopel, 15. April. (M.T.B.) Amlicher Heeresbericht. Kaukasusfront: Die Festung Batum ist gefallen. Nachdem der sich hartnäckig verteidigende Feind Schritt für Schritt aus dem Gürtel der Festung zurückgedrängt war, begann am 13. April abends der Angriff auf die Werke der Südoberfront. In erbittertem Ringen gelang unseren tapferen, von frischem Angriffsgestalt besetzten Truppen, den Einbruch in die stark verdrabten und ausgebauten Werke dieser Front. Während im weiteren Verlaufe dieses Angriffes einige Nachbatterwerke die weiße Flagge hielten, leisteten andere bis zum letzten Augenblicke großen Widerstand. Die Besetzung der Stadt und des Hafens vollzog sich ohne Kampf. Eine Abordnung der Bürger begrüßte unsere Truppen, in der Stadt herrscht Ruhe, die Graben der Gefangenen und Beute sind noch nicht festgelegt. Die blutigen Verluste des Gegners sind schwer. Dschihad des Wan-Sees ist Cerail genommen und von uns besetzt. — Auf den übrigen Fronten keine Ereignisse von Bedeutung.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Zustangriffe auf das deutsche Heimatgebiet im Monat März 1918.

Berlin, 16. April. (M.T.B.) Die Gegner benötigten die im März besonders günstige Wetterlage zu 12 größeren Angriffen auf das lothringische und luxemburgische Industriegebiet und zu 11 Angriffen gegen die Städte Mainz, Unterfrankheim, Cannstatt, Coblenz, Freiburg, Zweibrücken, Kaiserslautern, Mannheim, Ludwigshafen, Köln sowie auf einige Städte in der Pfalz und im Rheinland. Trotz des Einjahres harter Geschwader erzielten die Angriffe keinerlei militärische Erfolge. Bei den Angriffen auf das Industriegebiet an der Saar und an der Mosel fanden Betriebsstörungen von irgend welchem Belang nicht statt. Auch der in der Nacht vom 24. auf den 25. März mit einem Aufgebot von 50 bis 60 Flugzeugen unternommene Angriff blieb völlig wirkungslos. Ebenso ergebnislos war der Angriff auf die Bad. Anilin- und Sodafabrik bei Mannheim-Ludwigshafen am 18. März. Der einzige militärische Schaden, den der Angriff anrichtete, war die Inbrandsetzung einiger Wagen

Wien, 16. April. (M.T.B.) ...

mit Benzol. In nichtmilitärischen Gebäuden wurde überall einiger Sachschaden angerichtet. Bei den Angriffen auf Freiburg am 13. März wurden außer mehreren Privathäusern die Martinskirche und ein Krankenhaus erheblich beschädigt. Den Angriffen auf das Saar-Gebiet fielen 5 Tote, 4 Schwere- und 11 Leichtverletzte zum Opfer. Die Verluste bei den Angriffen auf die eben genannten offenen Städte waren hauptsächlich infolge des unvorsichtigen Verhaltens eines Teiles der Bevölkerung höher als in den Vormonaten. Sie betragen insgesamt 32 Tote, 22 Schwere- und 86 Leichtverwundete. Der Feind büßte diese Angriffe mit einem Verlust von 8 Flugzeugen.

Verbreitung der Denkschrift Lidnowskis in England.
Amsterdam, 15. April. (W.L.B.) Wie ein hiesiges Blatt aus London erfährt, hat das englische Kriegsministerium das Memorandum des Fürsten Lidnowskis (früher deutscher Volschaffer in London, N.) als Flugchrift unter dem Titel „Schuld“ veröffentlicht. Von den Eisenbahnbuchhändlern sollen mindestens drei Millionen Exemplare verbreitet werden.

Seine Regierungstrübs in England?
London, 16. April. (W.L.B.) Meiner. Wie verlautet, hat die Unterredung, die heute nach zwischen Lord George und den Arbeitsministern stattfand, ein zufriedenstellendes Ergebnis gehabt. Von einer Krise ist kaum die Rede.

Rotterdam, 16. April. (W.L.B.) Wie der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet, schreibt der Manchester Guardian gegen Lord George: Wir erkennen Asquiths Bedenken gegen eine Veränderung der Regierung in dieser Zeit an, aber wenn die Regierung durch ihr Handeln das Land mit einer unmittelbaren Katastrophe bedroht, dann ist es weniger gefährlich, sie zu stürzen, als sie an der Macht zu erhalten. Es ist fraglich, ob wir nicht durch Anwendung der Dienstpflicht auf Irland auf diesen Punkt gelangen sind. Auf Grund von Verträgen aus Irland, daß die Iren sich der Auslieferung des Gelebes widersetzen werden, richtet das Wort an alle Iren, die den Appell, gegen das Gesetz zu stimmen.

Entrückung in Irland gegen die Dienstpflicht.
Amsterdam, 16. April. (W.L.B.) Nach einem hiesigen Blatte erfahren die Times aus Dublin, daß in ganz Irland große Entrückung über das Dienstpflichtgesetz herrscht. Die parlamentarischen Nationalisten scheinen mehr an eine Politik des passiven Widerstandes zu denken. Die katholische Geistlichkeit in Armagh hält Versammlungen ab, um einen feierlichen Bund gegen die Einführung der Dienstpflicht zu stiften.

Sarrail.
Paris, 15. April. (W.L.B.) Meldung der Agence Havas. Divisionsgeneral Sarrail ist in die zweite Abteilung der Reserve des Generalstabs berufen worden.

Verlin, 17. April. Dem Berliner Lokalanzeiger zufolge, ist der durch seine klünnen Weiderritte an der Ljatalidische-Linie berühmt gewordene bayrische Mittmeister Graf Freysing, 33 Jahre alt, gefallen. Er war der zweite Sohn des durch seine Freundschaft mit dem jetzigen König bekannten Zentrumspolitikers Grafen Konrad Freysing.

Verlin, 16. April. (W.L.B.) Deutsche Flugzeuge überflogen vor einigen Tagen Crepy-en-Balloy und warfen acht Bomben ab, wodurch drei Soldaten getötet, dreißig verwundet und eine Fabrik eingeschädelt wurde.

Zur Lage im Osten.

Eine Abordnung aus dem Baltikum.

Verlin, 17. April. Die Abordnung der vereinigten Landesräte von Livland, Estland, Kurland und Osel ist laut Berl. Lokalanzeiger gestern in Verlin eingetroffen. Sie wird, wie es heißt, vom Reichskanzler, nach dessen Rückkehr aus dem Großen Hauptquartier empfangen werden.

Neue russische Republik?

Verlin, 17. April. Unter Vorbehalt meldet der Petersburger Korrespondent eines Pariser Blattes, laut Vossischer Zeitung, Sinowjew verhandelte als Vertreter des Petersburger Sowjets in Moskau über die Bildung einer neuen russischen Nordrepublik aus den Gouvernements nördlich der Wolga und Kama mit Petersburg als Hauptstadt. Eine andere Deputation schildert die innere Lage Rußlands als schlecht. Die Arbeiten seien überall still.

Bessarabien und Rumänien.

Verlin, 16. April. (W.L.B.) Die Vereinigung Bessarabiens mit Rumänien wird von der französischen Presse günstig aufgenommen. Die Lösung entspricht dem Selbstbestimmungsrecht der Völker wie das allgemeine Urteil lautet. Der Matin schreibt, die Entente werde an dem Tage der endgültigen Regelung aller Fragen die Zustimmung der Bessarabischen Versammlung als eine berechtigte nationale Forderung Rumäniens betrachten. — Petiti Parizien erklärt: Rumänien sei nach wie vor Frankreichs Freund und Verbündeter. Man müsse sich freuen, daß Bessarabien zu Rumänien komme. Bessarabien werde übrigens als rumänische Provinz dem deutschen Einfluß besser entzogen.

Auflösung des rumänischen Parlaments.

Bukarest, 15. April. (W.L.B.) Die Zeitung Arena meldet, daß das Dekret für die Auflösung des Parlaments bereits unterzeichnet sei und sofort nach der Ratifizierung des Friedensvertrages veröffentlicht werde.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. April 1918.

Am Bundesratsitz v. Payer und Unterstaatssekretäre.
Vizepräsident Dr. Baasche eröffnet die Sitzung um 2.18 Uhr und gedenkt der neuen großen Erfolge unserer Heere.

Eingegangen sind die neuen Steuerentwürfe. Das Andenken des verstorbenen Abg. Solle (N. Soz.) wird durch Ergeben von den Blüthen geäußert. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Anfragen. Raute (Soz.) fragt nach der Durchführung der Verbesserung der Kriegszugfabrikation mit Mostabaf. Ministerialdirektor Dr. Müller: Einbürgerungen sind notwendig gewesen, aber noch ist es den kleinen Betrieben möglich, sich mit den nötigen Rohstoffen zu versorgen. Die kleinen sind teilweise berechtigt. Alle nur möglichen Maßnahmen werden genommen.

Regier. (N. Ver.) wünscht Befreiung der Sperre des Wadewerches nach den Vorbeschlüssen.
Unterstaatssekretär Dr. Lewald: Eine Entschädigung der Vorbesitzer aufgrund des Kriegszugangebietes ist noch nicht möglich. Eine Regelung muß späteren Zeiten überlassen bleiben. Sie wird von den Bundesstaaten zu treffen sein.

Graf Westphal (Soz.) fordert eine Reihe von Maßnahmen, um menschliche und tierische Arbeitskräfte für die Frühjahrsarbeiten in der Landwirtschaft sicher zu stellen.
Oberst Braun: Die Generalkommandos sind erneut darauf hingewiesen worden, alles nur Mögliche zu tun, um diese Wünsche der Landwirtschaft zu befriedigen.

Wed. (Soz.) fordert eine Verabfolgung mit dem Reinde zur Sicherung offener Städte vor Fliegerangriffen.

Ein Regierungsvertreter sagt Prüfung der Frage zu. Dr. Schak (Soz.) fordert Auskunft über den die Elshaf-Vorbringen verletzenden, der Agitation des feindlichen Auslandes dienenden Film der „Antiquar von Strahburg“.

Ein Vertreter des Kriegsministeriums erklärt: Eine Verhöhnung der Elshaf-Vorbringen ist in dem Film nicht zu sehen, ebensowenig eine Spionageverdächtigung der Lothringers Arbeiterschaft. Die deutsche Bestimmung der Strahburger wird nicht angezweifelt. Eine feindliche Agitation liegt ebenfalls nicht vor, so daß ein Einschreiten nicht erforderlich ist.

Greber (Wid.) wünscht reichsgesetzliche Regelung der Schadenerleistungen bei Fliegerangriffen und einseitige Maßnahmen zur Erhebung der Schäden.
Unterstaatssekretär Dr. Lewald: Eine reichsgesetzliche Regelung erscheint jetzt nicht notwendig. Sie bleibt vorbehalten. Persönliche Schäden sollen durch ein Gesetz ausgeglichen werden, das in Vorbereitung ist. Ueber die vorläufigen Hilfestellungen schieben Erwägungen.
Landesberg (Soz.) fordert gleichmäßige Behandlung der Kriegsprümaner im Norden und im Süden.
Unterstaatssekretär Dr. Lewald: Für die von jetzt an in das Meer eintretenden Prümaner gilt in allen Bundesstaaten die gleiche Vorschrift, daß sie nur aufgrund einer Noterweisung des Kriegseignungs erhalten.

Kühnert (N. Soz.) will Aufhebung der Vorbehalte im Etappen- und im Operationsgebiet.
Ein Regierungsvertreter erwidert: Eine Regelung ist getroffen unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse.
Eodann wird die Beratung des mündlichen Berichtes des Hauptauschusses über Anträge auf Erlass einer Bundesratsverordnung auf Lebensmittel für den Heeresbedarf arbeitenden Betriebe (Daimler) fortgesetzt.

Meinck (natl.): Das gerichtliche Urteil über die Frage der geschäftlichen Vorkaufnahmen muß abgewartet werden. Das Befahren wegen Landesverrat ist unzulässig eingekerkert worden. Den Resolutionen stimmen wir zu, weil durch sie der Regierung größere Machtmittel eingeräumt werden. In einigen Ausnahmefällen ist schärfer zuzugreifen, aber allgemein schärfer gegen die Industrie vorzugehen, dazu scheint ein ausreichender Grund nicht vorhanden zu sein. Inzuevidenz hat die deutsche Industrie unsere Kriegszugung besser durchgeführt als irgend ein fremdes Land, trotz der unergiebiglich schwierigen Verhältnisse namentlich in bezug auf die Rohstoffe. Große Teile der Industrie sind auch an den Kriegsgewinnen nicht beteiligt gewesen und haben sogar unter der Preisentwertung gelitten. Eine Militarisierung der Betriebe lehnen wir ab. Die Volkswirtschaft läßt sich nicht schablonisieren. Die Vorlegung der Geschäftsbücher wollen wir so bestehen, daß sie erfolgen muß, wenn genügend Verdachtsgründe vorliegen, daß etwas nicht in Ordnung ist. Im übrigen muß das Verheimlichnis gewahrt werden. Eine Veruntreuung der Industrie muß vermieden werden. (Beifall.)

Schiele (Soz.): Auch ich lehne es ab, verallgemeinernde Vorwürfe gegen die Industrie zu erheben. Will man der Industrie gleichmäßigen Gewinn garantieren, so bedeutet das eine Zwangszurückhaltung des technischen Fortschrittes. In England sind die Verhältnisse noch viel trauriger. Regt bei den Daimlerwerken ein Vertragsbruch oder Kriegszug vor, so sind auch sie der Verurteilung gewiß. Wir sehen jetzt, wohin die Sozialisierung der Wirtschaft führt. Wenn wir nicht dafür sorgen, daß der freie Wettbewerb wieder zu seinem Rechte kommt, dann kommen wir dem Ausland gegenüber in eine sehr schwierige Lage für die Zeit des Friedens. Die Arbeitsfreudigkeit der Industrie darf nicht vernichtet werden. (Beifall.)

Mumm (D. Fr.): Es ist kein Wunder, daß sich in diesem Kriege neben dem Helden auch der Handelsgeist regt. Vor Verallgemeinerung muß indessen gewarnt werden. Schuld daran ist auch der Reichstag, der früher Resolutionen, die Abhilfe schaffen wollten, nicht angenommen hat. Mit Rücksicht auf die Stimmung im Schützengraben haben sich die schuldigen Firmen schon zu verbündet. Angesichts der neuen Steuerentwürfe ist nur zu hoffen, daß schonungslos Eingreifen der Steuererhebung erfolgt.

Dente (N. Soz.): Nicht nur die Daimlerwerke stehen hier unter Anklage, sondern auch die Heeresverwaltung, die sich hat täuschen lassen. Bei den Dürrlopperten werden höhere Reparaturpreise verlangt. Sie fordern einen Aufschlag für höhere Arbeitslöhne von 2.15 Mark, während die Lohnverhöhung nur 75 Pf. beträgt. Auch sollen alte Waren aufgearbeitet und als neue an die Heeresverwaltung verkauft werden sein. Bezeichnend ist, daß ein Herr von Conrad, der an der Spitze dieses

Chronik des dritten Kriegsjahres.

17. April. Feindliche Angriffe auf dem Westwallen, an den Höhen von Craonne nordwestlich des Waldes von Villancourt-Bois, bei Le Gohat und Courcy am Aisne-Marne-Kanal abgewiesen. — Westlich Montmirail die Franzosen aus den Stellungen auf der Orvena-Plana geworfen.

Betriebes sieht, sich rüht, sämtlichen Widerstand brechen zu können. Ist es wahr, daß die Gewerkschaft Obeindorf daran gedacht hat, die Produktion einzustellen zu wollen, wenn nicht höhere Preise bewilligt werden? Hier zeigt die Militärverwaltung außerordentliche Langmut. Anders, wenn es sich um Arbeiterforderungen handelt, dann wird sofort mit Militarisierung des Betriebes gedroht. Es gibt viele Daimler, deshalb muß verallgemeinert werden.

Generalmajor v. Scheuch: Eine Denkschrift des Generalmajors v. Scheuch über den Abbau der Preise, die seinen Rücktritt nach sich gezogen haben soll, habe ich nicht vorgefunden, auch in der Reichsanzlei ist nichts dergleichen vorhanden. Ueber die Gründe des Rücktrittes des Generalmajors hat sich der Kriegsminister bereits geäußert. Mit einer Denkschrift hängen sie nicht zusammen. Der frühere Kriegsminister, General v. Falkenhayn, hat mit höherer Energie auf die wirtschaftliche Mobilisierung hingearbeitet. Der kolossale Rohstoffverbrauch war bei uns, zum Ende des Krieges nicht voranzuschreiten, nicht nur bei uns, sondern auch bei unseren Gegnern. Man kann nicht sagen, daß bei uns in dieser Hinsicht alles unterlassen worden sei. Von einer Drohung der Gewerkschaften ist nichts bekannt. Die Preisforderung unterliegt grundsätzlich der Prüfung. Wenn darüber Bescheidener gefaßt wird, daß im Falle Daimler zu langsam, bei dem Streik wird, daß die Dinge sehr schnell eingegriffen werden, so liegen der Arbeiter sehr wohl vor. Die Preisfrage ist nicht nur eine Frage der Arbeitsleistung, es läuft uns nicht weg, wohl aber die Arbeitsleistung. Es läßt uns nicht weg, wohl aber die Arbeitsleistung. Es läßt uns nicht weg, wohl aber die Arbeitsleistung. Es läßt uns nicht weg, wohl aber die Arbeitsleistung.

Wolke (N. Soz.): Wir müssen Maßnahmen fordern, um das Reich vor Bewässerung zu schützen. Nicht Daimler, sondern andere Fälle gibt es. Renardings wird die Besprechung eines kranken Falles von Steuerheimlichnis gewahrt werden. Eine Veruntreuung der Industrie muß vermieden werden. (Beifall.)

Schumann (K. Sp.): Durch die Resolution soll der Industrie, aber auch der Regierung auf die Finger gesehen werden. Die Einführung von Einheitspreisen für die Rüstungsindustrie wird außerordentlich schwer sein. Ich möchte die Heeresleitung fragen, ob gegen die anderen Fabriken von Flugzeugmotoren in gleicher Weise vorgegangen werden ist, aus welchen Gründen die Sachgemachtheit der von ein Drittel höheren Preise bei anderen Fabriken angenommen und im Laufe des Krieges in der Flugzeugmotorenindustrie Verbesserungen und Qualitätssteigerungen eingetreten sind, die auf die Herstellkosten von weitestgehendem Einfluß waren. Wenn wir das Recht der Kritik haben wollen, so ist es andererseits unerlässlich, wenn wir uns nicht den Vorwurf der Ungerechtigkeit aussetzen wollen, anzuerkennen, daß die deutsche Industrie einer der wichtigsten Faktoren in dem ganzen Weltkriege gewesen ist. (Sehr richtig.) Daß die Leistungen hervorgerufen hat von einer Größe, die sie selbst nicht gekannt hat, und die mitgeteilt haben, daß wir militärisch auf unserem jetzigen Stande stehen.

General v. Weisberg: Von einem Teil der Werte wurden die Kreisunterlagen auf einen Beschluß des Bundes der Heeresindustriellen verworfen, andere Firmen haben ihre Bereitwilligkeit, Einfluß in ihre Berechnungen zu gestatten, erklärt. Die Sachgemachtheit der Preise der anderen, um ein Drittel bis ein Halb tieferen Preise, haben sich auf diesen Berechnungen. Es ist klar, daß Waren, die nur in wenigen Stück hergestellt werden, wesentlich teurer sind, als wenn sie zu Hunderten oder Tausenden gefertigt werden. Die Produktion von Daimler beträgt aber das Mehrfache derjenigen der anderen Werte, so daß ihre Fabrikationspreise eben geringer werden müssen. Es ist namentlich in der Maschinen-

und das versprochen ihm alle feierlich. „Nun also!“ erklärte daraufhin der junge Mann. „IN HON I ist meines Erachtens nicht der Beginn der höchsten Abkürzung in honorem imperatoris, obwohl auch dieser Sinn durchaus seine Berechtigung hätte, sondern vielmehr die abstrahierende Andeutung auf unsere lokale Stedelung.“ „Sie wollen also behaupten,“ frag erregt der Archäologieprofessor Ernestus Klingler, „es liege etwa die Abkürzung in Honinga vor?“ „Ja, verehrter Herr Professor!“ erklärte lächelnd der fähige Jüngling. „Aber weiter, weiter!“ mahnten aufgeregte die anderen. „Weiter?“ sprach schließlich der oberkündere Bankfögling. „Wenn Sie sich des schulgemeinen Reizens erinnern wollen, dann verstehen Sie vielleicht meine Leistung.“

In Honingen wechselte man seine Banknoten und zeichnete achte Kriegsanleihe! — Wenn aber diese Deutung nicht wissenschaftlich begründet dünken möchte, dem sehe ich hier auch den Inhalt des Bittels bei, den mit Bleistift geschrieben der junge Forscher der kommenden Wissenschaftsgilde an den Nachbarstadt himberreichte. Es hieß da drauf:

IN HON I
In Honi
In Honingen
MUTATIO THEA VIR
Wechsel Thee Mann
wechselte man
SEQUANA
Seine
seine
SCAMNUM NOTAE ET
Bank Notm und
Banknoten und
SIGNUM THEA AH THEA
Zeichen Thee ach Thee
Zeichnete achte
BELLI AD MUTUM
Kriegs an Reihe
Kriegsanleihe.

Und die gelehrten Professoren haben dem Versprechen ihrer vaterlandstolzen Seelen die würdevoll Tat nicht verlag.

Wir geben die Bittler, weil sie infolge der Sonntag bei den P...

Die rätselhafte Inschrift.

Eine ganz gebildete April-Geschichte von Wilhelm F. J. J. J.

In Honingen war der helle Aufbruch in den Kreisen der halb, dreiviertel und ganz humanistisch Gebildeten. Sogar der nur mit dem gewöhnlichen, drum aber nicht schlechten Wissen ausgestatteten Bürgerstand hatte sich eine gewisse Aufregung bemächtigt.

Man hatte im Brubrain im Kriegsgarten des Professors Schebler eine Sandsteintafel gefunden, die gar sonderbare Schriftzeichen trug. Und nun verbrachten die halb, dreiviertel und ganz weisen Köpfe, wiewohl tiefer, aber nicht weniger Sinn hinter jenen Buchstaben schlief.

IN HON I fing das allmählich berühmte werdende Inschriftswerk an und es gab unter den städtischen Archäologen keine Köpfe, die daraus den wissenschaftlichen Schluß zogen, daß es vorliegenden Falls sich um einen römischen Notenstein handeln müsse, der zu Ehren des römischen Kaisers — in honorem imperatoris — errichtet worden sei. Zu diesem Schluß war man umfomehr berechtigt, als in der Geschichte der römischen Altertumskunde eifliche Steine denselben Eingangstext aufwiesen. Vorliegende falls war es schade, daß hinter der Majuskel I ein Stück des Steines abgebrochen war und nicht aufgefunden wurde, trotzdem Herr Professor Schebler unter Mit Hilfe seiner humanistischen Wissenschaftsfolger nicht nur keinen, sondern auch alle jedezehn angrenzenden Kriegsgärten mit wissenschaftlicher Inbrunst umgraben. Unter den Befehlern der übrigen sechzehn Kriegsgärten waren zwölf Kriegervräu, die für diese eble, nächsten-liebvolle Kriegsarbeit der Herren Professoren im Honinger Wochenblatt ein rührendes Dankschreiben veröffentlicht haben. Wer der wissenschaftlichen Untersuchungen wegen das betreffende Zeitungsinserat nachlesen will, der blättere vertrauensvoll in den Nummern zwischen Ostern und Pfingsten.

In honorem imperatoris = Zu des Kaisers Ehre! Soweit war die archäologische Begründung der rätselhaften Inschrift schließlich einig geworden. Aber der andere Text! O Zammer! O Graus! Da gab es Deutungsversuche, deren Anzahl Legion war.

Um auch den verehrten Lesern und Leserinnen Gelegenheit zu geben, in allerersten Instanz wissenschaftlichen Untersuchungen des berühmten Fundes sich zu ergeben, sehe ich vertrauensvoll die ganze Inschrift hierher. Sie lautet:

IN HON I
MUTATIO THEA VIR
SEQUANA
SCAMNUM NOTAE ET
SIGNUM THEA AH THEA
BELLI AD MUTUM

„Meine verehrten Herren Kollegen!“ sprach Dr. Serenias Schulte, der am Honinger hochfürstlichen Gymnasium Caesarius bellum gallicum dozierte. „Unverkennbar ein Zusammenhang mit des großen Feldherrn Cajus Julius Caesars berühmtem Feldzug gegen des Galliervolk. Beachten Sie bitte, die Erwähnung des Flusses Sequana, des auch in neuester Zeit wieder von Kriegskläm umtosten Seine-Strones. Und beachten Sie das Signum belli, das unverkennbare Kriegszugzeichen der römischen Legionen!“

„Meine Herren!“ sprach Dr. Friedrich Guldenwurz, der wohlwollende Professor der Naturwissenschaften. „Seamnum? Scamnum? Thea? Sollte das schließlich eine Andeutung darauf sein, daß ein gewisser Mann — beachten Sie doch das Wort vir — den See der kleinasiatischen Scamnumwinde an den Seinstrand brachte? Es ist Ihnen doch sicherlich noch aus Ihrem naturwissenschaftlichen Studium in Erinnerung, daß das Scamnumharz — Resina Scammoniae — als drastisches Bürgermittel in der Pharmazie noch heute die gebührende Würdigung findet?“

Die letztere Tatsache war wohl nicht allen Anwendenden geläufig. Aber der Herr Rektor Dr. Longimus Bender machte sich in sehr schwarzes Tafelbuch eine entsprechende Notiz, weil ihm das rauhe Kriegsbrot aus 40prozentigem Reichsgetreidemehl schon fast Wochen ganz bemerkenswerte Beschwerden verursachte.

Auch die Erklärungsversuche und die Deutungsbestrebungen der übrigen Herren bewegen sich in den unterschiedlichsten wissenschaftlichen Mutmaßungen. Ob des mystischen Wortes Notae hielt der Herr Kammerstenograph Anastasius Müller eine längere Abhandlung über die berühmten römischen Notae. Und Herr Julian Sommerwäntel, der No-

vollst der in früheren Jahren einmal die Oberprima absolviert hatte, erging sich in den klünnen Mutmaßungen über die mehrfach erwähnte mystische Thea, die selbst dem Steinschreiber den bewundernden Auf ah Thea abgerungen hatte.

Eine Photographie der berühmten Steinplatte hing im Schaufenster des hochfürstlichen Reiphotographen Anton Seidenwängler. Eine Reproduktion dieser Photographie war im Honinger Wochenblatt erschienen und ward mit dem dazugehörigen Leitartikel des Herrn Hauptstiftleiters in Honingen, um Honingen, und um Honingen herum mit der gebührenden Achtung und Beachtung bewundert und besaunt.

Eine Nummer des Honinger Wochenblattes machte die Kunde an den Stammtisch der Honoratioren im goldenen Oesen und es war eine Stimme der Erkenntnis, daß man es hier mit einem historischen Funde zu tun habe. Der Herr Bürgermeister von Honingen erwog sogar schon im Stillen, ob man dem Herrn Professor Dr. Ernst Schebler, in dessen Kriegsgarten der dankwürdige Fund gemacht wurde, nicht das Ehrenbürgerrecht der Stadt verleihen sollte.

Da nämlich sich dem Wesentlichen her in das Gespräch der biederen wissenschaftlichen alten Herren ein blühender Beamter der hochfürstlichen Landesbank, der den letzten Schluß seiner ehemaligen Unterschuldenerweisheit in einem sänderischen Schützengraben verloren hatte, der nun aber seine Kriegszugschunden Knochen im hochfürstlichen Landeshospital zur Wiederbrauchbarkeit pflegen ließ.

„Verzeihen Sie, meine verehrtesten Herren,“ begann er höflich, „wenn ich mich in Ihre geschätzte Unterhaltung mische!“

„Witte!“ sprach herablassend der Herr Rektor Dr. Longimus Bender.

Und der fähige Jüngling fuhr weiter: „Ich glaube den Sinn dieser rätselhaften Inschrift entdeckt zu haben!“

Eine noch klünnere Entfaltung hätte nicht solches Entsetzen in die Gesichter der Nachbarrunde gebracht. Aber unbedirrt fuhr der junge Mann fort: „Wenn Sie mir verzeihen, mit allen Kräften Ihrer vaterlandstolzen Seelen dem tiefen Sinn der rätselhaften Inschrift zu folgen, könnte ich Ihnen vielleicht das Geheimnis dieser Worte enthüllen!“

... und die gelehrten Professoren haben dem Versprechen ihrer vaterlandstolzen Seelen die würdevoll Tat nicht verlag.

Am 16. April. ...

Kriegsjahres.

Handelsüblich, die Ausgaben für...

Die nächste Sitzung ist auf Mittwoch...

Vom Arbeitsplan des Reichstags.

Berlin, 16. April. Der Vizepräsident...

Amthliche Nachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog...

Tridium zur Erhebung eines baldigen allgemeinen Friedens.

Beliebte Erzdiozesanen!

Nachdem die wiederholt von uns angeordneten...

Mit Freude und lebhaftem Danke gegen Gott...

Wir überlassen den Herren Pfarrern die nähere...

Wir geben die Bekanntmachung im Wortlaut...

Chronik.

Aus Baden. Karlsruhe, 17. April. Der Badische Gast...

here aus St. Ngen stammen soll. Einer der...

Die Wirtin, 17. April. Von der Bergstraße...

bc. Oberburken, 16. April. Vor kurzem ist...

.. Laubersheim, 16. April. Wie wir hören...

Lotales.

Karlsruhe, 17. April 1918.

Aus dem Vorkriegs. Korporenen nachmittag...

Es ist immer noch Zeit, Kriegsanleihe zu zeichnen.

Na. Auf dem Felde der Ehre gefallen ist Stadtrats...

Politische Nachrichten.

Berlin, 16. April. (W.T.B. Amtlich.) S. M. der...

Ministerkrisis in Ungarn wegen der Wahlreform.

Budapest, 16. April. (W.T.B.) Das ungarische...

Berlin, 17. April. (W.T.B.) Seine K. und I.

Budapest, 16. April. (W.T.B.) S. M. der Kaiser...

Die Wirtin, 17. April. Wie verschiedene Blätter...

Das offizielle Fremdenblatt.

Das Behauern der deutsch-nationalen Parteien...

Wien, 15. April. (W.T.B.) Der Verbandsaus...

Arztliche Anzeige

Ich habe meine ärztliche Tätigkeit wieder aufgenommen.

Dr. Baumfark, Rheinstraße, Karlsruhe.

Städt. Arbeitsamt

Stellennachweis

für kaufmännische, technische u. Büro-Angestellte

Zählung Nr. 100 Karlsruhe Fernsprecher 5538

Lehrlinge gesucht

und zwar mit Kost und Wohnung für hier und auswärts

Lehrmädchen gesucht

für Kleidermachen, Weißnähen, Frisieren, Blumenbinden.

Städt. Arbeitsamt

Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe

Jähringerstraße Nr. 100.

Grossherz. Hoftheater.

Joseph in Aegypten

Oper in drei Akten von A. Duval. Musik von Mohul.

Drogerie Lang

getragen werde, einer Verringerung oder Schwankung...

Wien, 16. April. (Kfz. Ztg.) In Salzburg wehen...

Verhör Clemenceaus und Ribots über den Kaiserbrief...

1918-Kalender

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Heutegeburt. 16. April: Jakob Wigi von...

Heuteheirat. 16. April: Theodor Hübn...

Heutegeburt. 11. April: Maria Maria, Vater Franz...

Heuteheirat. 12. April: Ernst Siegfried...

Heutegeburt. 14. April: Marie Hmer, alt 60...

Heuteheirat. 15. April: Friedrich Ludwig, Vater...

Heutegeburt. 16. April: Karl Center, Großh...

Heuteheirat. 16. April: Karl Center, Großh...

Heutegeburt. 16. April: Karl Center, Großh...

Heuteheirat. 16. April: Karl Center, Großh...

Heutegeburt. 16. April: Karl Center, Großh...

Heuteheirat. 16. April: Karl Center, Großh...

Heutegeburt. 16. April: Karl Center, Großh...

Arztliche Anzeige

Ich habe meine ärztliche Tätigkeit wieder aufgenommen.

Dr. Baumfark, Rheinstraße, Karlsruhe.

Städt. Arbeitsamt

Stellennachweis

für kaufmännische, technische u. Büro-Angestellte

Zählung Nr. 100 Karlsruhe Fernsprecher 5538

Lehrlinge gesucht

und zwar mit Kost und Wohnung für hier und auswärts

Lehrmädchen gesucht

für Kleidermachen, Weißnähen, Frisieren, Blumenbinden.

Städt. Arbeitsamt

Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe

Jähringerstraße Nr. 100.

Grossherz. Hoftheater.

Joseph in Aegypten

Oper in drei Akten von A. Duval. Musik von Mohul.

Drogerie Lang

— Im Lichthof —

Auf Extratrischen

Moderne Damenhüte (ungarniert) Moderne Hutblumen

Geldw. KNOPF

1458



Statt Karten.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unseres lieben, unvergesslichen Sohnes

Karl

in so überaus reichem Masse zugegangenen Beweise wohlwunder Teilnahme, ist es uns nicht möglich, jedem einzelnen schriftlich zu danken.

Wir sagen deshalb Allen, auf diesem Wege ein herzliches Vergelt's Gott.

Die tieftrauernden Eltern:

Bausekretär **Schlager und Frau.**

Karlsruhe, 16. April 1918.
Georg-Friedrichstr. 26II.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben, guten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Volm

Veteran von 1866 und 1870/71

nach langer, schwerer Krankheit im beinahe vollendeten 78. Lebensjahre, wohlverberet, heute nachmittags 8 Uhr zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Karlsruhe, Villingen, 16. April 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Lorenz Volm
Familie Karl Bommer
Familie Karl Kuperle.

Die Beerdigung findet Freitag, den 19. April, mittags 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerhaus: Marienstrasse 27, 3.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme an unserem schweren Verluste, sowie für die zahlreiche Beweise des Trauergottesdienstes, sagen wir auf diesem Wege ein herzliches Vergelt's Gott.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Anna Hermann, Witwe,
geb. Schermer.

Karlsruhe, den 16. April 1918. 1452

2te Karlsruher Bücher- u. Kunst-Versteigerung.

Am 1. Mai und folgende Tage, vormittags von 9 1/2 Uhr und nachmittags von 3 1/2 Uhr an, versteigern wir die wertvolle

1459

Sammlung eines süddeutsch. Bibliophilen und anderer Bibliotheken, das Gesamtgebiet, von

Kunst, Literatur und Wissenschaft

umfassend: Klass., u. moderne Literatur (viele Erstdrucke) Kunstgeschichte, Kunstgewerbe, Ill. Bücher (Luxus- u. Privatdrucke), Kunstblätter (alte Porträts, Original-Raderungen Badischer und anderer Meister, Kupferstiche, Lithos), Geschichte und Reisen (reichhaltige badische Sammlung), Philosophie, Occultismus, National-Ökonomie, Sprachen u. Curiosa.

Besichtigungstage: 26, 27. u. 29. April, vormittags 9-1, nachmittags 3 1/2-7 Uhr.

Die Vorbestellungen auf das systematische Verzeichnis sind erledigt. — So lange Vorrat, erfolgt Fränk-Zusendung gegen 80 Pf. in Briefmarken.

Der Zugang zur Besichtigung u. Versteigerung ist an den Besitz eines Kataloges gebunden.

Müller & Gräff Antiquar-Abteilung
Kaiserstrasse 80a
Hanseingang I. Gegründet 1802.

Kartoffel-Abgabe

Infolge fortgesetzter reichlicher Anlieferung von guten badischen Kartoffeln können wir allen Haushaltungen, welche im Herbst 1918 ihren Winterbedarf an Kartoffeln mit 2 Hl. für den Kopf mittels Bezugscheinen von answärts oder durch Zufuhr vom Kommunalverband bis 20. Mai 1918 eingedeckt haben, vom 20. Mai bis 3. August 1918 (Schluss der Kartoffel-Verföhrung)

eine weitere Kopfmenge von 75 Pfund

abzugeben. Preis 8 Mk. für den Zentner, abzuholen im Hof des Kartoffel-Amtes, Kaiserstrasse 11 (Gaskwert). Zufuhr ins Haus ist nicht möglich.

Wir empfehlen der Einwohnerschaft dringend, die sich jetzt bietende Gelegenheit zur Eindeckung mit guten Kartoffeln zu benutzen.

Alle Bestellungen sind sofort schriftlich unter Angabe des Namens, des Standes, der Wohnung, der Kopffzahl und der Wäckerzimmer dem Kartoffel-Amt, Kaiserstrasse 11, anzumelden.

Die Bestellungen werden in der Reihenfolge des Eingangs erledigt und die Haushaltungen von dem Zeitpunkt der Abholung der Kartoffeln durch Postkarte verständigt. Der Preis ist bei der Empfangnahme zu entrichten.

Alle Kartoffeln müssen bis

15. Mai 1918

abgeholt sein. Wer bis dahin nichts angemeldet bzw. abgeholt hat, versichert bis 3. August 1918 auf eine Kartoffel-Belieferung seines Haushaltes durch den Kommunalverband.

Nur diejenigen Haushaltungen, welche keinen Wintervorrat einlegen hatten, erhalten wie früher Marken zum wöchentlichen Kartoffel-Bezug in den Lebensmittelgeschäften bis 3. August 1918.

Wer eine Kopfmenge von 50 Pfund bereits abgeholt hat, erhält weitere 25 Pfund für den Kopf ohne besondere Bestellung. Das Kartoffelamt wird diesen Haushaltungen den Tag der Abholung noch besonders bekanntgeben.

Karlsruhe, den 10. März 1918. 1383

Städt. Kartoffel-Amt.

Verkauf von Quark.

In den Verkaufsstellen des Lebensbedürfnisvereins Nr. 256-259 einschl. kommt an die eingetragene Kundenschaft von Donnerstag, den 18. April bis Samstag, den 20. April 1918 einschl. Quark (weicher Käse) zum Verkauf und zwar gegen die Lebensmittelmärke J. Nr. 93. Die Kopfmenge beträgt 1/2 Pfund. Der Preis für das Pfund ist auf 75 Pfennig festgesetzt.

Karlsruhe, den 16. April 1918. 1460

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Trunksüchtige

und deren Angehörige wenden sich an die Beratungsstelle für Alkohol-Kranke

Obergeschoss der Krankenkassenverwaltung
Gartenstr. 14/16.

Sprechzeit von 12 bis 1 Uhr.
Kostenfreie Auskunft an jedermann.

Ehöne, starke Bohnenstangen

reicht, sind fortwährend an haben bei 1465

L. Braun

Polzlager, Schlachthofstr. 13, Karlsruhe. Telefon 5222.

Tridium.

Dreitägige Andacht zur Erhebung des Weltfriedens.

St. Stephan 19, 20, und 21. April.

Freitag und Samstag, morgens 6-8 Uhr, Eröffnung der Andacht mit Segen, nachmittags jeweils von 5-7 Uhr Auslegung des Allerheiligsten und Andacht.

Sonntag: Schlußfest des hl. Josef. 6 Uhr feierliches Hochamt, Auslegung des Allerheiligsten und Andacht bis abends 7 Uhr; abends 6 Uhr Predigt und Andacht zur Erhebung des Weltfriedens.

Beichtgelegenheit: Donnerstag, Freitag und Samstag, morgens von 6 Uhr an und nachmittags von 3 Uhr.

Büro-Anfängerinnen,

geprüfte Schülerinnen der Jahreshandelschule mit schöner Handschrift und guten Zeugnissen

suchen entsprechende Anfangsstellen.

Städt. Stellennachweis für Kaufleute, Techniker und Büro-Angestellte

— Weibliche Abteilung —
Karlsruhe Zähringerstrasse 100 H.

je nach Art fertig herzustellen an „Badenia“
A. G. für Druck und Verlag, Karlsruhe.

Druckfaden

Haupt- u. Residenzstadt Karlsruhe Heimzahlung

städt. Schuldverschreibungen.

Durch die heute vorgenommene Verlosung wurden nach notariellem Protokoll folgende Schuldverschreibungen der Stadt Karlsruhe zur Heimzahlung bestimmt:

1. Vom 3 1/2 %igen Anlehen von 1886, heimzahlbar auf 1. November 1918.

Lit. A an 2000 Mk. 14, 26, 82, 84, 54, 128, 216, 279, 293, 411, 412, 413, 428, 509, 525, 554, 598, 607, 641, 677, 780, 793, 817, 827, 833, 837, 846, 898, 990, 1013, 1018, 1027, 1051, 1086, 1132, 1144, 1167, 1173, 1185, 1201, 1202, 1273, 1312, 1350, 1359, 1438, 1450, 1473, 1474, 1498, 1535, 1561, 1568, 1569, 1585, 1597, 1634, 1691, 1696, 1727, 1743, 1834, 1899, 1901, 1937, 1994.

Lit. B an 1000 Mk. 21, 22, 58, 85, 99, 135, 153, 179, 219, 238, 274, 368, 369, 384, 388, 442, 473, 491, 501, 552, 589, 668, 669, 707, 718, 728, 741, 749, 753, 789, 863, 883, 900, 980, 1025, 1034, 1043, 1061, 1071, 1074, 1192, 1235, 1261, 1314, 1361, 1395, 1397, 1403, 1412, 1432, 1438, 1502, 1568, 1599, 1602, 1616, 1644, 1646, 1667, 1686, 1697, 1702, 1724, 1745, 1751, 1755, 1780, 1807, 1813, 1863, 1916, 1919, 1928, 1932, 1978, 1982, 1992, 2043, 2044, 2116, 2136, 2146, 2217, 2239, 2243, 2254, 2298, 2299, 2342, 2411, 2461, 2466, 2516, 2541, 2669, 2679, 2690, 2706, 2799, 2926, 2986, 2988, 2947, 2957, 2982, 2986, 3031, 3079, 3088, 3086, 3103, 3143, 3225, 3244, 3253, 3325, 3326, 3350, 3398, 3411, 3444, 3460, 3461, 3474, 3485, 3558, 3597, 3598, 3616, 3640, 3652, 3687, 3694, 3723, 3757, 3761, 3768, 3837, 3862, 3896, 3923, 3932, 4081, 4085, 4093, 4102, 4108, 4153, 4178, 4213, 4308, 4328, 4342, 4393, 4428, 4465, 4478, 4501, 4588, 4616, 4631, 4710, 4788, 4802, 4836, 4837, 4882, 4932.

Lit. C an 500 Mk. 7, 36, 56, 104, 111, 137, 185, 192, 237, 261, 263, 268, 295, 319, 337, 423, 479, 560, 564, 571, 596, 622, 633, 636, 657, 669, 695, 712, 801, 837, 866, 880, 891, 912, 924, 930, 944, 967, 1018, 1029, 1049, 1056, 1089, 1117, 1225, 1347, 1360, 1401, 1415, 1459, 1464, 1479, 1493, 1502, 1514, 1516, 1537, 1582, 1708, 1730, 1768, 1789, 1825, 1826, 1865, 1878, 1897, 1949, 1978, 1986, 2009, 2016, 2040, 2082, 2225, 2269, 2291, 2304, 2316, 2336, 2356, 2376, 2388, 2460, 2522, 2528, 2549, 2607, 2665, 2680, 2749, 2780, 2784, 2792, 2799, 2800, 2801, 2875.

Lit. D an 200 Mk. 23, 92, 135, 225, 230, 233, 242, 256, 291, 295, 339, 389, 402, 555, 592, 628, 631, 660, 685, 695, 697, 732, 741, 799, 807, 808, 825, 830, 898, 910, 919, 941, 989, 1002, 1071, 1094, 1107, 1117, 1127, 1148, 1158, 1227, 1304, 1330, 1331, 1377, 1383, 1389, 1453, 1459, 1484, 1490, 1621, 1629, 1652, 1671, 1725, 1735, 1739, 1752, 1816, 1828, 1870, 1966, 1983, 1988, 1991, 2021, 2073, 2075, 2106, 2121, 2203, 2264, 2283, 2363, 2379, 2460, 2475, 2491.

Lit. E an 200 Mk. 23, 92, 135, 225, 230, 233, 242, 256, 291, 295, 339, 389, 402, 555, 592, 628, 631, 660, 685, 695, 697, 732, 741, 799, 807, 808, 825, 830, 898, 910, 919, 941, 989, 1002, 1071, 1094, 1107, 1117, 1127, 1148, 1158, 1227, 1304, 1330, 1331, 1377, 1383, 1389, 1453, 1459, 1484, 1490, 1621, 1629, 1652, 1671, 1725, 1735, 1739, 1752, 1816, 1828, 1870, 1966, 1983, 1988, 1991, 2021, 2073, 2075, 2106, 2121, 2203, 2264, 2283, 2363, 2379, 2460, 2475, 2491.

2. Vom 3 1/2 %igen Anlehen von 1889, heimzahlbar auf 1. November 1918.

Lit. A an 2000 Mk. 80, 82, 135, 139, 172, 176, 216, 226, 240, 262, 340, 460, 488, 522, 545, 573, 606, 625, 641, 653, 670, 698, 712, 848, 863, 868, 888.

Lit. B an 1000 Mk. 55, 111, 114, 123, 144, 219, 265, 286, 290, 303, 314, 348, 365, 373, 488, 492, 529, 540, 550, 635, 641, 694, 696, 714, 724, 733, 775, 808, 833, 867, 878, 1046, 1049, 1075, 1090, 1119, 1129, 1144, 1145, 1165, 1197, 1239, 1323, 1325, 1329, 1390, 1489, 1499, 1517.

Lit. C an 500 Mk. 8, 17, 68, 134, 218, 219, 220, 246, 248, 282, 299, 301, 368, 371, 376, 518, 533, 539, 585, 607, 625, 639, 663, 707, 755, 808, 832, 886.

Lit. D an 200 Mk. 21, 45, 91, 100, 134, 284, 296, 301, 305, 311, 327, 329, 390, 460, 518, 545, 592, 631, 634, 743.

3. Vom 3 1/2 %igen Anlehen von 1896, heimzahlbar auf 1. Dezember 1918.

Lit. A an 2000 Mk. 105, 125, 131, 188, 240, 259, 287, 326, 355, 384, 404, 434, 542, 566, 578.

Lit. B an 1000 Mk. 4, 120, 149, 219, 277, 290, 307, 372, 401, 467, 451.

Lit. C an 500 Mk. 10, 38, 47, 67, 75, 85, 297, 320, 369, 384.

Lit. D an 200 Mk. 70, 107, 142, 168, 181, 209, 224, 225, 229, 278, 284, 363, 392, 497, 498.

4. Vom 3 1/2 %igen Anlehen von 1897, heimzahlbar auf 1. September 1918.

Lit. A an 2000 Mk. 66, 215, 221, 223, 230, 239, 281, 290, 374, 377, 379, 392, 399, 506, 527, 592, 740, 777, 809, 953, 1010, 1063, 1088, 1106, 1186, 1221, 1237, 1265, 1267, 1298, 1310, 1319.

Lit. B an 1000 Mk. 65, 127, 163, 176, 198, 231, 327, 349, 354, 414, 463, 534, 558, 629, 637, 645, 729, 782, 862, 863.

Lit. C an 500 Mk. 31, 50, 98, 99, 140, 153, 155, 235, 241, 249, 331, 391, 443, 592.

Lit. D an 200 Mk. 53, 60, 113, 131, 145, 146, 153, 165, 185, 236.

Mieter- u. Bauverein Karlsruhe

e. G. m. b. H.

Wir bitten unsere verehr. Mitglieder, die Quittungsbücher zur Abrechnung im Büro abzugeben. Die Dividenden für vollbezahlte Anteilsscheine können in Empfang genommen werden.

Der Vorstand. 1466

Trauer-Bilder, Karten etc. liefert raschest Druckerei „Badenia“ Karlsruhe.

o. Vom 3 1/2 %igen Anlehen (früher 4 %) von 1900, heimzahlbar auf 1. Okt. 1918.

Lit. A an 2000 Mk. 14, 25, 107, 116, 128, 139, 143, 328, 402, 442, 601, 695, 880, 924, 928, 965, 975, 1043, 1069, 1224, 1244, 1250, 1286, 1329, 1331, 1377, 1414, 1586, 1603, 1606, 1623, 1663, 1676, 1920, 1960.

Lit. B an 1000 Mk. 23, 31, 106, 136, 179, 206, 225, 260, 281, 317, 385, 449, 520, 552, 553, 781, 903, 910, 961, 1070, 1114, 1184, 1225.

Lit. C an 500 Mk. 69, 91, 106, 120, 124, 197, 205, 273, 276, 320, 335, 339, 431, 486, 522, 635, 889, 920.

Lit. D an 200 Mk. 51, 66, 146, 187, 188, 261, 280, 410, 427, 443, 445, 459, 543, 552, 601, 613.

5. Vom 3 1/2 %igen Anlehen von 1902, heimzahlbar auf 1. September 1918.

Lit. A an 2000 Mk. 172, 215, 256, 284, 416, 460, 488, 493, 517, 522, 552, 576, 697, 735, 788, 785, 858, 896, 972, 1032, 1123, 1149, 1247, 1339, 1379, 1428.

Lit. B an 1000 Mk. 14, 85, 116, 142, 284, 365, 473, 478, 530, 581, 666, 697, 767, 772, 861, 903, 943.

Lit. C an 500 Mk. 17, 111, 114, 210, 217, 224, 817, 823, 849, 873, 876, 426, 576, 680.

Lit. D an 200 Mk. 54, 159, 251, 286, 482, 538, 594, 602.

7. Vom 3 1/2 %igen Anlehen von 1903, heimzahlbar auf 1. Oktober 1918.

Lit. A an 2000 Mk. 362, 389, 453, 487, 550, 613, 702, 933, 986, 1032, 1054, 1077, 1177, 1241, 1247, 1248, 1252, 1270, 1351, 1456, 1597, 1633, 1768, 1825, 1832, 1846, 1877, 1934, 1956, 1960, 1965, 2124, 2144, 2224, 2259, 2328, 2329, 2333, 2352, 2404, 2414, 2461, 2573, 2690, 2823, 2847, 2849, 2894, 2899, 2917, 2958, 3039, 3101, 3172, 3261.

Lit. B an 1000 Mk. 42, 71, 176, 340, 448, 473, 500, 516, 589, 603, 678, 684, 722, 748, 789, 795, 978, 1045, 1066, 1100, 1178, 1189, 1227, 1249, 1353, 1416, 1469, 1489, 1848, 1901, 1949, 1952, 2062, 2148, 2149, 2170, 2172.

Lit. C an 500 Mk. 44, 209, 219, 375, 392, 402, 478, 524, 531, 539, 590, 598, 733, 784, 991, 1029, 1039, 1073, 1223, 1230, 1264, 1391, 1449, 1460, 1505, 1607, 1615, 1631, 1632.

Lit. D an 200 Mk. 55, 69, 82, 114, 138, 161, 258, 274, 297, 318, 328, 330, 388, 401, 574, 577, 597, 646, 676, 785, 789, 817, 937,